

ERASMUS Studierendenmobilität <u>Erfahrungsbericht</u>	Akademisches Auslandsamt/ International Office	
---	--	---

Land	Gasthochschule	Studienfach
Frankreich	Universität Claude Bernard Lyon 1	Humanmedizin
	Aufenthalt von <i>(Monat/Jahr)</i>	bis <i>(Monat/Jahr)</i>
	09/2014	01/2015
Name, Vorname (oder nur Vorname)	eMail-Adresse <i>(optional)</i>	
Bretschneider, Anne	anne.bretschneider@st.ovgu.de	

Die **Bewerbung** für mein Auslandsstudium lief über das allgemeine Erasmus-Bewerbungsverfahren des Akademischen Auslandsamt der medizinischen Fakultät. Aufgrund der Umstellungen der Erasmus-Förderbedingungen gab es noch nach Ende der Bewerbungsfrist einige Wochen Unklarheiten darüber, ob die Verträge mit der Partneruniversität überhaupt zu Stande kämen. Dies taten sie dann glücklicherweise doch und wir erhielten die Unterlagen der Partneruniversität, um das „Learning Agreement“ ausfüllen und von beiden Partneruniversitäten absegnen zu lassen.

Für die **An- und Abreise** hatte ich mich wegen des vielen Gepäcks (Bettdecken, Kochgeschirr; die Wohnheime sind nur spärlich ausgestattet und ich wollte nicht alles vor Ort neu anschaffen müssen) für das Auto entschieden. Mein Freund hat mich begleitet. Sehr empfehlen kann ich sonst besonders bei früher Buchung die Angebote der Bahn. Diese Möglichkeit nutzte ich für den Weihnachtsbesuch in der Heimat und auch die mich besuchenden Freunde fanden darüber gute Verbindungen. Um noch ein Sparticket zu erwischen, kann es hilfreich sein, verschiedene Startbahnhöfe in der Nähe auszuprobieren.

Klassischerweise fällt die Entscheidung der **Unterkunft** zwischen Wohngemeinschaft und Wohnheim.

Verschiedene **Wohnheimzimmer** werden u.a. durch *CROUS* vermittelt und können über die Fakultät reserviert werden. Die Preisklassen aber auch die Ausstattungen sowie Zimmergrößen variieren stark. Ich hatte lange mit der Reservierung gezögert und mich dann doch dafür entschieden, weil ich es als äußerst schwer empfunden habe im Vorfeld eine WG zu finden. Die günstigsten Wohnheime sind *Allix*, *Monnot* und *Puvis de Chavannes*. Ich habe in letzterem gewohnt. Das Leben dort fühlte sich an wie Dauer-Camping. Die Toilettenräume sowie die Küche waren die meiste Zeit echt eklig. Die Zimmer selbst waren mit ihren 9qm überschaubar, aber recht gemütlich. Die Lage des Wohnheims in der Nähe des *Parc de la tête d'or* hat mir sehr gut gefallen. Über das Leben im Wohnheim lassen sich leicht Menschen aus aller Herren Länder kennenlernen, Franzosen eher weniger. Die Wohnheim- Erfahrungen möchte ich nicht missen, mehr als ein Semester hätte ich dort aber nicht wohnen wollen. Die

meisten Kommiliton_innen, die ein Jahr blieben, sind im Laufe der Zeit entweder in ein anderes Wohnheim gezogen oder haben sich Vorort eine WG gesucht. Die Wohnheimzimmer lassen sich monatlich kündigen.

Solltet ihr euch für ein Wohnheim entscheiden, beachtet für die Ankunft unbedingt die Öffnungszeiten des Büros und plant genug Zeit ein, um vorher noch die nötige Versicherung, z.B. bei der *Smerra*, abzuschließen. Und Passbilder mitnehmen!

WGs lassen sich am besten vor Ort suchen. Ein Zimmer zu finden ist nicht so einfach, weil häufig ein französischer Bürge gefragt ist, was im Zusammenhang mit dem französischem Mietrecht steht: Bei Nicht-Zahlung der Miete darf niemand einfach auf die Straße gesetzt werden. Ein Untermiet-Vertrag ist sicher das einfachste.

Sowohl für Wohnheim als auch für WG zahlt der französische Staat einen von der Miethöhe abhängigen Wohngeldzuschuss. Zur Beantragung über die **CAF/Allocations Familiales** sind Formulare auszufüllen und einige Unterlagen vorzulegen, u.a. eine Europäische Geburtsurkunde. In der Nähe des Place Bellecour gibt es ein Café, in dem am Anfang des Semesters Freiwillige sitzen und euch bereitwillig damit helfen.

In Lyon gibt es zwei verschiedene **medizinische Fakultäten**: Lyon Est und Lyon Sud. **Lyon Est** liegt zentral in der Stadt am Campus Rockefeller. In sechswöchigen Blöcken wechseln sich ganztags Praktika und Kurse ab. **Lyon Sud** liegt etwas abgeschiedener im Süden Lyons im Vorort Oullin, ist aber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln auch gut zu erreichen. Durch die Lage auf einem Hügel ergibt sich ein wunderbarer Blick über die Stadt, besonders in der Wintermorgensonne. Praktika und Kurse laufen hier je halbtags parallel. Beide Konzepte haben ihre Vor- und Nachteile.

Interessant für die Anrechnungsmöglichkeiten der verschiedenen Fächer – besonders für diejenigen, die nur ein Semester bleiben – ist deren unterschiedliche zeitliche Anordnung (Studienjahr, Winter- oder Sommersemester). Neurologie z.B. wird in Lyon Est im WiSe, in Lyon Sud im SoSe angeboten.

Lyon Sud empfing uns Erasmus-Studierende recht freundlich. Für die **Einschreibung** wurde uns eine französische Studentin an die Seite gestellt, die geduldig alle schon vorhandenen und noch fehlenden Unterlagen mit jedem einzelnen durchgegangen ist und das Wichtigste zum Campus erklärte. Außerdem erhielten wir Informationen zu den organisierten Erasmus-Empfangs-Veranstaltungen wie einem gemeinsamen Frühstück und einem Campus-Info-Tag.

Nachdem erfolgreich alle Unterlagen zusammengesammelt waren, bekamen wir die Immatrikulationsbescheinigung und etwas später auch den Studierendenausweis. Mithilfe der Immatrikulationsnummer konnte ein Zugang zum Fakultäts-Server und somit zu den Inhalten der verschiedenen Studienjahre, Fächer sowie zur Bibliothek angelegt werden. Ankündigungen zu den jeweiligen Fächern inklusive der Stundenpläne hingen auch im Foyer aus.

Die **Studiensemester an der Fakultät Lyon Sud** sind folgendermaßen aufgebaut: Montag bis Freitag täglich von 8.00 bis 12.0 Uhr findet „le stage“, das Praktikum, statt. Nach einer

Mittagspause schließen sich von 14.00 bis 18.00 Uhr „les courses“, die Kurse, an. Die Praktika sind obligatorisch, die Kurse fakultatives.

Zur Zusammenstellung der verschiedenen Fächer werden euch vorab bei der Bewerbung Unterlagen aus Lyon Sud zugesandt, mit Hilfe derer ihr euch das gewünschte Lehrangebot zusammenstellen und das „Learning–Agreement“ ausfüllen könnt.

Pro Semester können die Erasmus–Studierenden drei Praktika à sechs Wochen belegen. Ihr könnt Fächer + Krankenhaus oder lediglich die Fächer in eurer Wunschliste angeben. Ich habe
gewählt:

1. *Urgence* im Hôpital Saint–Joseph–Saint–Luc: Sehr zu empfehlen! Ich habe viele Aufnahmen gemacht, die besonders in der ersten Zeit dabei halfen mein (Mediziner–) Französisch aufzubessern. Außerdem durfte ich kleine Wunden nähen, Gipse anlegen, Zugänge legen. Das Team aus Allgemeinmediziner, Traumatologen, Geriatern und Psychiatern war äußerst aufgeschlossen. Das im Vergleich zu Deutschland doch sehr unterschiedliche französische Notaufnahmesystem kennenzulernen ist lohnenswert.

2. *Neurologie* im im Hôpital Neurologie Bron: Das sehr spezialisierte Krankenhaus behandelt neurologische Krankheiten aller Art. Ich war auf den Stationen von Prof. Broussole eingeteilt. Regelmäßig hat er sehr gute Seminare für die Studierenden angeboten. Wie auf allen Stationen in ganz Frankreich finden die Aufnahmen nachmittags statt. Um auch praktisch von dem Praktikum dort zu profitieren, empfiehlt es sich daher in jedem Fall, nicht nur die Vormittage zu bleiben. Mit den Assistenzärzt_innen lassen sich dafür individuelle Absprachen treffen, so dass ihr z.B. eine Woche jeden Tag komplett und die nächste Woche gar nicht anwesend seid. Außerdem kann ich nur dazu raten, sich die ambulanten Spezialsprechstunden sowie die neurophysiologischen Untersuchungen und die neurochirurgischen Operationen mit anzuschauen, um einen umfassenden Eindruck von der Behandlung zu bekommen.

3. *Dermatologie* in Lyon Sud: Die in ganz Frankreich bekannte Klinik unter der Leitung von Prof. Luc Thomas ist aufgeteilt in die Stationen, den Operationsbereich und die Ambulanz. In letzterer habe ich die Wochen meiner *stage* verbracht und kann dies sehr empfehlen. Während die Klinikleitung auf onkologische Dermatologie spezialisiert ist, decken die anderen Fachärzte die ganze Bandbreite des Faches ab, sodass ich einen vielfältigen Einblick in die verschiedenen Krankheitsbilder gewinnen konnte. Die Atmosphäre dort war sehr angenehm und die Lehrbereitschaft groß.

Wie viel ihr aus dem Praktika mitnehmt, hängt sehr von der (wechselnden) (Assistenz–) Ärzt_innen sowie der eigenen Sprach– sowie Fachkompetenz ab. Ich kann empfehlen, Fächer mit schon absolvierten oder dort belegten Kursen zu wählen.

Die Lehrsprache ist ausnahmslos Französisch.

Bei den **Prüfungen** in Frankreich unterscheiden sich die *control continue* (CC) (fakultativ, in der Mitte des Semesters, nicht in allen Fächern) und die *control terminal* (CT) (obligatorisch, am Ende des Semesters, in allen Fächern). Die Prüfungen in Lyon Sud werden seit dem WS 2014/2105 in den Hörsälen elektronisch auf Tablets geschrieben. Bei uns gab es noch erhebliche technische Probleme, die aber mittlerweile gelöst worden sein sollten. In den Klausuren sind Fragen zu klinischen Fällen zu beantworten. Neben einigen offenen Fragen ist der Großteil in MC–Form zu beantworten, wobei stets eine unterschiedliche Anzahl an

Antwortmöglichkeiten korrekt sein kann. Ich habe die Klausuren in Urologie und Dermatologie mitgeschrieben. Sowohl für das Bestehen der Prüfungen als auch für das generelle Verständnis vom Fach kann ich die Teilnahme an den Kursen ans Herz legen. Die Fakultät gibt am Anfang des Semesters eine Liste mit empfehlenswerten Lehrbüchern an die Studierenden heraus, mit denen sich die Prüfungen gut vorbereiten lassen. Auf der Homepage von SIDE-S sind e-Klausuren vieler Fächer und Fakultäten zum Üben gesammelt. Unter *Annales* sind Altfragen auf der Fakultäts-Homepage zu finden.

Mich hat erstaunt, wie behandlungsorientiert das französische Medizinstudienwesen angelegt ist. Ich habe dort bestens gelernt, wann ein MRT indiziert ist. Molekulare Entstehungs- und Behnadlungsmechanismen der einzelnen Krankheiten allerdings standen im Hintergrund.

Auch für das Leben neben der Uni ist einiges **Organisatorisches** zu erledigen. Ich kann nur empfehlen, ein **Konto** einzurichten. Die Franzosen zahlen häufig mit Karte, wobei mancherorts nur eine französische akzeptiert wird. Z.B. bei der *Société gernerale* oder der *Banque BNP paribas* ist temporär eine kostenlose Kontoführung möglich. Erkundigt euch, ob es Scheckbücher dazu gibt. Mancherorts sind Schecks das einzig mögliche Zahlungsmittel.

Das Französische Bankkonto ist auch für den Abschluss eines **Handyvertrages** von Nöten. Es gibt verschiedene Anbieter, z.B. *Free Mobile*. Über die verschiedenen Internetseiten könnt ihr euch über die Tarife informieren, die Verträge werden online abgeschlossen.

Für die Nutzung der **Öffentliche Verkehrsmittel** habe ich mir eine monatlich aufladbare Karte der *tcl* besorgt. Diese Karte gibt es am Schalter aller größeren Metro-Bahnhöfe und kann vielerorts am Automaten wieder aufgeladen werden. Für Studierende gibt es Rabatt. Bei Beantragung ein Passfoto mitnehmen.

Für **Fahrradliebhabende** gibt es diverse Möglichkeiten. Die Stadt bietet gegen eine Jahresgebühr die Nutzung der zahlreichen *velo-v*-Stationen mit gut funktionierenden Leihfahrrädern an. Auch hier gibt es Studierendenrabatt. Die Anmeldung erfolgt online, die Registrierung z.B. mit der *tcl*-Karte.

Mich haben die Leihräder schon nach kurzer Zeit genervt, weil sie doch nicht immer dort verfügbar waren, wo ich sie gebracht hätte. Ein eigenes Rad musste her. Räder sind gebraucht zu erwerben online auf *leboncoin.fr* oder zu Semesterbeginn auf der großen Uni-Fahrradbörse. Einige Kommiliton_innen hatten auch ihr eigens Rad mitgebracht.

In vielen Stadtteilen gibt es gut ausgebaute Fahrradwege, teilweise versinkt man aber ganz schön im Chaos inmitten der vielen Autos. Auch für sonst nicht Übervorsichtige rate ich zu Fahrradhelm und im Winter zur Warnweste. Bei *Decathlon* im Einkaufszentrum Part Dieu gibt es günstig Fahrradutensilien wie Schlösser oder Lampen sowie allerlei andere recht kostengünstige Sportausrüstung.

Die **Freizeitangebote in Lyon und Umgebung** scheinen grenzenlos. Es gibt viele kleine und große Kinos, Theater, Konzertkneipen, Galerien, Museen. Dazu natürlich die Oper, diverse Konservatorien, das Goethe-Institut und und und. Durch das vielfältige Kulturangebot leitet die Zeitung *Le Petit Bulletin*, die an vielen Orten der Stadt kostenlos ausliegt oder online einsehbar ist. Mit dem *Pass culture*, der an der Uni zu erwerben ist, können Studierende etliche Kultureinrichtungen vergünstigt besuchen.

Besonders oberhalb des Place Bellecour und in Croix Rousse gibt es sehr nette Lädchen. Unbedingt besuchswert sind natürlich auch die Wochenmärkte, die regelmäßig an gefühlt jeder zweiten Straßenecke stattfinden. Wer Vollkornprodukte oder Produkte aus ökologischer Landwirtschaft sucht, wird in den Bioläden *La Vie Claire* fündig.

Rhône und *Saône* sind Oasen im Stadtgewusel und laden besonders im Sommer zum Verweilen an ihren Ufern ein. Wunderschön ist auch der *Parc de la tête d'or* mit seinen weitläufigen Spazier- und Laufwegen sowie denen für die Öffentlichkeit kostenlos zugänglichen Gewächshäusern und dem Zoo. Etwas außerhalb aber noch gut mit dem (eigenen) Rad erreichbar liegt der *Le Grand Parc Miribel-Jonage*, wo es sich im Sommer gut baden lässt. In allen Himmelsrichtungen von Lyon erstrecken sich schöne Wandergegenden, die auch von den öffentlichen Verkehrsmitteln angefahren werden. Das Outdoor-Geschäft *Le vieux Camper* verkauft Wanderkarten der Region und hält wertvolle Tipps bereit.

Sehr bereichernd bei Erkundung von Land und Leuten waren die vielfältigen Kontakte über die lokale *Couchsurfing*-Gruppe. Auch mein Sportkurs hat mir sehr dabei geholfen. Außerdem hatte ich großes Glück mit meinem Sprachkurs: Weil es bei den Mediziner*innen zu wenig Plätze gab, wurden einige von uns den anderen Studierenden von Lyon¹ zugeteilt. Statt Französisch für Mediziner zu pauken (gibt's bestens zu lesen im gleichnamigen Buch, erschienen bei Elsevier), haben wir über lebhaft über Politik und Kultur diskutiert.

Zum **Fazit**: All die organisatorischen Dinge am Anfang waren ziemlich anstrengend. Es hilft, diese gemeinsam anzugehen und den französischen Behörden sowie der Universität mit Geduld zu begegnen. Die unilinguale Atmosphäre – perfekte Aussprache erwünscht – hat mich manchmal wütend gemacht. Insgesamt hatte ich auf mehr Offenheit des Gastlandes gehofft. Mit den Franzosen warm zu werden habe ich als nicht so einfach empfunden. Aber am Ende hat es doch ganz gut geklappt. Und eines lässt sich nicht bestreiten: Lyon ist großartig!!